

Die Kraft der Elemente - Eis, Luft, Feuer, Erz

Post by "Schattenkatze" of Oct 16th 2003, 6:44 pm

Jurina ging zu ihren Satteltaschen und holte Verbandszeug heraus und begann, etwas unbeholfen, da sie mit nur einer Hand schlecht ihren Arm verbinden konnte, ihre Wunden zu versorgen. Skasgej sah das und nahm ihr brummelnd den Stoff aus der Hand. „Lasst mich das tun. Gut verbunden heilt es schneller, und um so eher könnt Ihr Rondra wieder mit vollem Einsatz dienen.“ Er wusste mittlerweile durchaus sie zu handhaben, ohne ihren immensen Stolz zu verletzen. Die schwarzhaarige Frau ließ es auch ohne Widerrede zu und sattelte danach erneut Rondira, während der Norbarde sorgfältig das Lager abbaute. Jurina ritt wieder, während Skasgej mit großen Schritten nebenher ging. Eigentlich wollte sie nur eine Meile oder etwas weiter, doch so weit waren sie noch gar nicht gekommen, als sie zu ihrer Rechten, irgendwo im Sumpf, etwas hörten. Es klang so, als kämpfte sich jemand, der sich keine Mühe gab, leise zu sein, durch wintervereistes Gebüsch...

Ein Reisender, allein, des Nächstens, war es wohl kaum. Ein Tier vielleicht, aber bei der Stärke des Lärmes war es ein großes Tier, und die bewegten sich eigentlich leiser.

Die beiden Reisenden verhielten, lauschten und sicherten für einen Moment. Jurina merkte, wie bei ihr etwas Schweiß ausbrach bei der Erinnerung an den Untoten, der sie an ihrem Lagerplatz überfallen hatte. Was immer es war, es kam nicht in ihre Richtung gen Pfad, sondern zog eher parallel zu diesem entlang. Leise zog sie den linken Fuß aus dem Steigbügel und hielt Skasgej die Linke hin. Er ergriff sie, stellte einen Fuß in den Steigbügel und schwang sich so hinter ihr in den Sattel. Die Amazone trieb Rondira an, zu einem langsamen Trab, den die Stute aber auch trotz der vielfachen Belastung längere Zeit durchhalten würde. Der Hufschlag war nur gedämpft zu hören, aber ob das Wesen in den Büschen es nicht hörte oder nicht interessierte, nichts brach hinter ihnen aus den Büschen auf den Weg und bald verklangen die Geräusche hinter ihnen.

Doch es sollte ihnen keine ruhige Nacht beschert werden. Bald waren wieder solche Geräusche zu vernehmen, etwas vor ihnen auf der linken Seite. Und diesmal näherten sie sich dem Pfad. Angaloppieren, oder warten, was da kam? Für Jurina war das keine Frage. Sie kehrte einem Feind nicht den Rücken zu, wenn es nicht einen viel wichtigeren Grund dafür gab. Besser war es, zu sehen, wer da kam.

Sie zügelte die Fuchsstute auf dem Pfad und machte sich bereit, ihre Waffe zu ziehen und zu kämpfen. Nur wenige Herzschläge später kam eine Gestalt auf den Pfad – und überquerte ihn und verschwand auf der anderen Seite wieder im Moor, ohne sie, die sie unübersehbar auf dem Pfad standen, zu beachten. Die Gestalt hatte die Form eines Menschen, doch war im Sternenlicht und dem Schein des Madamales zu erkennen, wie unbeholfen und langsam sie sich bewegte. Kleidung war nur noch in Überresten vorhanden.

Jurina blickte dem Wesen nach. Sie schluckte trocken und merkte, dass sich ihre Muskeln etwas verkrampft hatten und auch der Händler hinter ihr sich merklich versteift hatte. „Hier geht etwas nicht mit rechten Dingen zu“, erklärte sie dann leise, aber bestimmt. Sie war

dankbar, dass das leise Flüstern ihre trockene und etwas belegte Stimme verdeckte. „Steigt ab. Ich zumindest werde dem nachgehen.“

„Ich bin dabei“, grollte Skasgej leise zurück. „Es sind verdächtig viele Untote in dieser Nacht unterwegs.“ Jurina nickte nur. Er ließ sich aus dem Sattel gleiten. Wesentlich schneller und leiser folgte ihm die Geweihte. Ihre Stute am Zügel führend und in der freien Rechten den gezogenen Säbel mit festem Griff gepackt – fester, als es im Moment eigentlich nötig gewesen wäre –, verließen sie und Skasgej den Pfad und drangen ins Moor ein, den Geräuschen der Untoten folgend. Obwohl sie nicht gerade leise waren mit dem Pferd dabei, schienen sie keine Aufmerksamkeit zu erregen. Die beiden Untoten marschierten beständig, ohne zu zögern oder sich umzudrehen und behielten eine Richtung bei.